



Die

Die kroatische Präsidentin Katalin Novák beschenkt beim NATO-Gipfel in Brüssel unter anderem US-Präsident Trump und die britische Premierministerin May mit Kroatien-Trikots.

Am Tag des WM-Finales sollte man sich als Fan einfach freuen. Doch leider ist nicht alles wunderbar, was mit dem runden Leder zu tun hat. Politisch sieht man am Beispiel Frankreich und Kroatien sowohl das schöne Gesicht als auch die hässliche Seite des Fußballs.

1 Multikulti ist ein sehr umstrittener Begriff, doch für Frankreichs Nationalmannschaft stellt das Wort eine sachliche Beschreibung dar. Seite an Seite kicken, laufen und schwitzen da Spieler mit Wurzeln von Kamerun und Guinea über Algerien bis nach Spanien. Viel bunter geht es nicht. Doch sind sie eine verschworene Einheit für die „große Nation“. Wenn Integration im Alltagsleben genauso gut funktionieren würde, hätte die Welt weniger Probleme.

2 Diesmal wird der fußballerische Glanz nicht

von rassistischen Zwischenfällen begleitet. Dennoch muss das erwähnt werden: Im Vorfeld des Präsidentschaftswahlkampfes wurde 2016 gestritten, ob die Herkunft ein Faktor bei der Zusammenstellung des damaligen EM-Teams sei. Noch früher war selbst der unvergleichliche Zinedine Zidane oft üblen Anfeindungen ausgesetzt. Der in Guadeloupe aufgewachsene Lilian Thuram, mit Zidane 1998 Weltmeister und 2000 Europameister, wurde regelmäßig wegen seiner Hautfarbe widerlich beschimpft.

3 Inzwischen leistet der Fußball in Frankreich eine Funktion, die der Regierung hilft: Emmanuel Macron hat 2017 die Wahl gewonnen. Nach der Anfangseuphorie ist seine Popularität zuletzt gesunken, und das Finale kommt ihm gerade recht. Gewinnen „Les Bleus“ die WM, so wird das als Symbol verstanden, dass der Kurs im Land stimmen würde.

Bereits der deutsche Buchautor Norbert Seitz hat treffend einen unheimlichen „Doppelpass“ von Fußball und Politik beschrieben, dass unabhängig vom jewei-



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

ligen Land und der Parteizugehörigkeit die Kurven von Sporterfolgen und der Beliebtheit von Regierungspolitikern auffallend parallel verlaufen. Das galt und gilt für Helmut Kohl, Gerhard Schröder und Angela Merkel ebenso wie jetzt für Macron.

4 Kroatien ist im Vergleich zu Frankreich ein

Weltmeisterländer



Ⓢ Der französische Präsident Emmanuel Macron jubelte über Frankreichs Finaleinzug.

Der ehemalige kroatische Kapitän Simunic (o.) fiel durch faschistische Aussagen auf, Frankreichs Thuram (li.) war oft Opfer rassistischer Beleidigungen.

junges und kleines Land. Der Staat wurde erst 1991 gegründet und führte jahrelang einen Unabhängigkeitskrieg. Mit rund vier-einhalb Millionen Einwohnern auf 56.000 Quadratkilometern ist man nicht viel mehr als halb so groß wie Österreich. Da stellen der Fußball und die WM-Erfolge einen zentralen Faktor für die Selbstfindung dar, um auf positive Art seinen Nationalstolz zu zeigen.

Kroatien ist auch EU-Mitgliedsland, woran Österreich als benachbarter Handelspartner großes Interesse hat. Zugleich ermöglichen Fußballspiele den Kroaten, ihre nationalen Gefühle auf friedliche Art auszuleben. Es entstehen Integrations- und Identifikationseffekte, die infolge der tollen WM-Spiele in Russland einen allgemeinen

Optimismus auslösen. Das hilft zudem wie bei den Franzosen Politik und Wirtschaft. So weit, so gut.

5 Der Haken daran: Im Wechselspiel von Fußball und Politik hat Kroatien eine beschämende Vergangenheit. Bei der WM 2014 fehlte der über 100-fache Internationale Josip Simunic aufgrund einer Sperre wegen Verhetzung. Nach der Qualifikation hatte er sich das Stadion-Mikrofon geschnappt und mehrmals „Za Dom – Spremni!“ geschrien. Das bedeutet „Für die Heimat bereit!“, war die Grußformel der kroatisch-faschistischen Ustascha-Bewegung und gleicht „Heil Hitler!“-Rufen in Deutschland.

Die Ustascha war ein rechtsextrem-terroristischer Geheimbund. Nach der Machtergreifung stellte der

Ustascha-Staat von 1941 bis 1945 einen treuen Verbündeten Nazideutschlands dar. Es gab Rassengesetze wie im Dritten Reich, die sich gegen Juden und Roma sowie Serben richteten. Hunderttausende von ihnen wurden in Konzentrationslagern als „Feinde des kroatischen Volkes“ ermordet.

6 Ein Völkermord, der lange zurückliegt? Im Denken von nationalistischen Idioten nicht. Kroatische Hooligans grölen bis heute Sangesgrüße „Auf geht's, Ustaschas!“, die sie auch Simunic widmeten. Nicht nur in Zagreb, sondern genauso auf Wiens Ottakringer Straße waren Pseudo-Anhänger zu sehen, die ewig gestrig mit den Symbolen der Ustaschas – Gruß und Fahnen – „feierten“. Sind diese Leute so strunzdumm, dass sie mit

den Zeichen von Massenmördern jubeln? Oder wollen sie wirklich einen faschistischen Staat? Beides ist erschütternd.

7 Zurück zum Fußball: Wer wird gewinnen? Bereits Winston Churchill und Mark Twain sollen gesagt haben, dass Prognosen schwierig seien, wenn sie die Zukunft betreffen. Also ist unser Volkssport des Ergebnistratens sinnlos. Warum ich trotzdem glaube, dass Frankreich gewinnt?

Es gibt zwei Gründe und mehr als 200 Millionen Euro als Argumente: Antoine Griezmann und Kylian Mbappé mit ihrem gigantischen Marktwert sind einmalig. Die ganze Mannschaft ist zugleich jünger als die Kroaten und nach dem Finalweg ohne Verlängerungen mit einem Tag mehr Pause auch ausgeruhter.